

The Letters of Manuel II Palaeologus, Text, translation, and notes by George T. Dennis (Corpus Fontium Historiae Byzantinae, Series Washingtonensis, 8), Dumbarton Oaks Center for Byzantine Studies, Washington 1977, LXIII + 252 S.

In einer Monographie (The Reign of Manuel II Palaeologus in Thessalonica, 1382-1387, Rom 1960) und mehreren Artikeln hat sich Father Dennis S.J. mit Leben und Zeit des bedeutenden Herrschers der byzantinischen Spätzeit (geb. 1350, Hauptkaiser ab 1391, gest. 1425) beschäftigt. Nun legt er seine Briefe in mustergültiger Edition, mit ausführlicher Einleitung und Kommentar, im CFHB vor. Die editio princeps von E. Legrand (1893) hatte sich nur auf die auch heute noch grundlegende Handschrift Paris. gr. 3041 (P) gestützt. Zwei weitere Handschriften, die Legrand kannte, aber nicht auswertete, sind heute verloren. Dennis kennt darüber hinaus noch 6, von denen 4 nur je einen Brief enthalten. Von den verbleibenden zwei ist Barberinus gr. 219 (B) weitgehend eine Abschrift von P, aber mit einigem Eigenwert: B enthält 3 Briefe über P hinaus und liefert den Text für eine größere Lücke in P (Anfang von ep. 64 Dennis; auf S. xxv steht versehentlich »ep. 63«). Die Zählung der neuen Ausgabe stimmt bis ep. 52 einschließlich mit der von Legrand und P überein. Mit seinen Nummern 53-66 folgt Dennis der abweichenden Zählung von B. Da die Briefe Nr. 53 und 59 von P in B fehlen, ergibt sich ab ep. 53 eine Verschiebung gegenüber der Zählung bei Legrand. Dennis nimmt ep. 53 und 59 (P) nicht in seine Ausgabe auf (S. xxvi). Der Grund dafür, den er selbst nicht angibt, liegt auf der Hand: bei beiden Stücken handelt es sich nicht um Briefe, sondern ep. 53 (P) ist ein Epilog in Briefform zu den Orationes VII ethico-politicae Manuels (PG 156, 385-557, Epilog: 557-561), ep. 59 (P) eine »Oratio propitii principis ad benevolos subditos«, wie sie in PG 156, 562-564 genannt wird. Die Handschrift Coisl. gr. 341 (C) schließlich enthält eine frühere Version von epp. 1-5 und 7-9 mit Passagen, die in der späteren Fassung von P (und B) getilgt sind; die Abweichungen sind z.T. von historischem Interesse. So bringt die Ausgabe einiges Neue für den Historiker.

Außer den üblichen Prolegomena schickt Dennis prosopographische Abrisse über Manuel II. und seine Korrespondenten voraus, welche die Benutzung des Briefcorpus erheblich erleichtern. Der Kommentar zu den Briefen wird in Form von Fußnoten gegeben und enthält im wesentlichen historische Angaben. Die Zitate und Anspielungen werden sorgfältig verifiziert und hin und wieder auch erläutert. Hinweise auf den literarischen Aspekt der Briefe gibt in knapper Form nur die Einleitung (S. xviii f.); die Topik der Epistolographie und der sonstige rhetorisch-formale Aspekt der Briefe werden im Kommentar nicht berücksichtigt. In einem Appendix ediert Dennis einige Briefe von anderen Verfassern der Zeit. Ausführliche Indices und eine Übersicht über die chronologische Abfolge der Briefe runden die Ausgabe ab.

Die Briefe Manuels II. sind stark rhetorisiert und daher nicht ganz leicht zugängliche historische Dokumente für seine persönliche Biographie und die politische Geschichte des byzantinischen Reiches von ca. 1370 bis 1417; davon waren die ersten 30 Jahre eine Zeit äußerster Bedrängnis durch die Türken. Der christliche Orient liegt außerhalb ihres Blickfeldes: vom Osten kam in dieser Zeit nur noch Bedrohung. Die Weltanschauung der Briefe ist entsprechend dem Zeitgeschmack orthodoxes Christentum mit einem antikisierenden Anstrich: Manuel fragt sich zwar (ep. 31), ob ein böses Schicksal oder der alles zum Guten lenkende Gott für die Notlage des Reiches verantwortlich sind, entscheidet sich aber für den Glauben an Gottes Vorsehung. Allerdings hat dieser christliche Gott auch die Pflicht und Schuldigkeit, die Verhältnisse baldigst zum Besseren zu wenden, wenn er die Überlegenheit des Christentums über den Islam noch glaubhaft machen will.